

# Glück oder Pech für die Lindenhöfer?

## Baupläne für die Rheinwiesen / Bürgerabstimmung für eine Sportmeile

**LINDENHOF.** In regelmäßigen Abständen protestieren die Lindenhöfer alle vier Jahre im Mannheimer Rathaus – aus Sorge um die Rheinwiesen rund um den Fahnenmast. Im Jahr 2009 erstritten die Anwohner ein Grillverbot, 2013 erhitze das geplante Gastroschiff „Riwwerside“ die Gemüter. Inzwischen ist es auffällig still geworden um die Idee von Thomas Esser – obwohl die Mannheimer Stadtverwaltung alle landseitigen Genehmigungen erteilt hat: Die Wasserstraßen- und Schifffahrtsverwaltung, die zum Bundesverkehrsministerium gehört, ist das Zünglein an der Waage und offenbar noch unentschieden.

In diesem Jahr – also im Jahre vier „nach Riwwerside“ – wurde der Unmut der Anlieger der Rheinwiesen durch den Nachfolge-Gastronomen des „Griechen am Rhein“ ausgelöst. Der beliebte Grieche hatte zum Jahresende 2016 das baufällige Gebäude verlassen. Die Paddelgesellschaft Mannheim hat die Immobilien laut eines Versammlungsprotokolls an die Brightrock AG aus Zürich verpachtet, die im Mai schicke Pläne vorstellte: An einen Yachthafen fühlte sich der Vorsitzende des Gestaltungsbeirates, der Stuttgarter Architekt Prof. Jörg Aldinger, erinnert: „Das passt so nicht in den Schlosspark“, gab er dem Investor auf den Weg.

Was derzeit für Ärger sorgt, ist lediglich eine „Zwischenlösung“: Der „Beachclub river’s“ hat Büsche gestutzt und Sand auf den Wiesen vor dem Gebäude der Paddelgesellschaft aufgeschüttet. Bei Shisha-Pfeife und kühlen Getränken tummeln sich überwiegend junge Besucher im Beachclub – bis spät in die Nacht. Zwar solle die Musik um 23 Uhr abgestellt werden, aber der Autoverkehr habe zugenommen, heißt es bei der Polizei. Von Poser-Szene ist die Rede und von PS-starken Autos, die mit dem jüngeren Publikum aus der Region in Verbindung gebracht werden. Anwohner gehen auf die Barrikaden, melden sich im Büro des Oberbürgermeisters. Der hat das Thema Ende Juni mit seinen Bürgermeisterkollegen besprochen.

Was aus den Plänen von Investor Vassilis Savidis von der Brightrock AG wird, steht noch in den Sternen. Brightrock kann nach einem Jahr wieder aussteigen, wenn die Pläne bei



In der Konzeption „blau\_Mannheim\_blau“ stellte das Baudezernat die Idee vor, über eine „Rheinfuge“ eine Sichtachse vom Lindenhofplatz auf den Rhein zu ermöglichen.

Foto: zg

den Behörden auf Widerspruch stoßen; andernfalls, so heißt es in einem Papier der Paddelgesellschaft, „tritt ein langfristiger, 20-jähriger Pachtvertrag in Kraft“.

Gewiss wird es früher oder später weitere Investoren geben, die die Rheinpromenade für lohnenswerte Investments entdecken. Baubürgermeister Lothar Quast signalisierte zumindest in der Sitzung des Gestaltungsbeirates seine Unterstützungsbereitschaft. Für ihn ist klar, dass sich an der Rheinpromenade etwas tun wird: Auch der Umzug des Bauhofes des städtischen Grünflächenamtes ist nur noch eine Frage der Zeit: Dann stünde die Fläche zwischen Kanu-Club und Mannheimer Ruder-Club für etwas Neues zur Verfügung.

Beim Mannheimer Promenadenfest im Mai konnten Bürgerinnen und Bürger ein Meinungsbild abgeben, was sie sich für die Flächen rund um den Fahnenmast vorstellen können: Über 60 Prozent der 582 abgegebenen Stimmen unterstützen die Idee einer „Sportmeile Rheinpark“, wie sie andernorts die Innenstädte belebt. 213 Stimmen entfielen auf die Idee eines Hafen-Museums, denn Mannheim sei der zweitgrößte Binnenhafen in Deutschland. Acht Stimmen gab's für Villen-Bebauung und sieben für eine Partymeile. Damit denkt die Mehrheit der befragten Festbesucher in eine ähnliche Richtung wie die städtischen Planer vor zehn Jahren: Bereits in der Konzeption „blau\_Mannheim\_blau“ stellte das Baudezernat damals die Idee vor, über eine „Rheinfuge“ eine Sichtachse vom Lindenhofplatz auf den Rhein zu ermöglichen und den „Central Park Rhein“ für Besucher eines Spiel- und Skateparks offenzuhalten. Da-

mit folgten die Planer der historischen Idee von Großherzogin Stéphanie, die den Schlossgarten für die Bevölkerung öffnen und 1832 eine fünf Kilometer lange Promenade vom Mannheimer Schloss bis in den Waldpark errichten ließ.

Doch auch aus den Ideen von Sportmeile und Hafen-Museum könnte nichts werden, denn: Das Land Baden-Württemberg, in gewisser Hinsicht Rechtsnachfolger der Großherzogin Stéphanie, überraschte im Juni mit der Information, dass der Pachtvertrag mit der Stadt Mannheim im Jahr 2021 auslaufe. Ob und wie das auch die Pachtverträge mit den Wassersportvereinen berühre, ist noch unklar. Klar ist indes, dass das Land planen wolle: Bernd Müller, Leiter des für Mannheim zuständigen Bauamtes des Landes Baden-Württemberg, will im Sommer einen städtebaulichen Ideenwettbewerb initiieren. Dass das Eisstadion dann wohl weiteren Universitätsgebäuden weichen wird, scheint ausgemachte Sache zu sein. Was aus den Rheinwiesen werden könnte, dafür möchte Müller zunächst Ideen einsammeln.

Ob und von wem die Interessen der Anwohner artikuliert und vertreten werden, wird sich zeigen. Bisher halten sich Stadtverwaltung und Bezirksbeirat, Parteien und auch die Bürger-Interessen-Gemeinschaft (BIG) Lindenhof mit Positionen zurück. Allein Dirk Grunert, Fraktionsvorsitzender der Grünen im Mannheimer Gemeinderat, zeigte sich verwundert über die überraschende Bekanntmachung des Landes Baden-Württemberg. Das wiederum wirft die Frage auf, in welcher Weise Stadtverwaltung und Gemeinderat in Mannheim überhaupt noch mitgestalten können.

red/mco